

efert wurden, nur die Hälfte zu gebrauchen war. Er setzte sich hin und schrieb an die Zeitung, damit dieser Mißstand beseitigt würde. Das war der Anfang seiner erfolgreichen Tätigkeit als Volkskorrespondent. Im August 1950 wurde er als Volontär in der Hauptredaktion Halle angestellt. Im Oktober 1950 wurde er bereits als verantwortlicher Redakteur in die Kreisredaktion Köthen geschickt. Heute ist er verantwortlicher Redakteur in Staßfurt.

Was lehren diese Tatsachen?

Diese Tatsachen beweisen eindeutig, daß alles Gerede vom Kadarmangel bei der Parteipresse leeres Gesehwätz und mir dazu geeignet ist, mangelnde Kühnheit bei der Entwicklung junger Kader zu verdecken. Mehr noch: dieses Gerede zeugt von einem der Partei zutiefst fremden Standpunkt, von ungenügender Verbundenheit mit der Arbeiterklasse und den werktätigen Bauern.

Diese Tatsachen lehren aber auch, daß die Volkskorrespondentenbewegung gegenwärtig die entscheidende Kaderreserve der Parteipresse ist. Wer wäre auch geeigneter für die Funktion eines Redakteurs unserer Partei als die besten unserer Volkskorrespondenten, mutige, treue Genossen, die aktiv an der Gestaltung der Parteipresse mitarbeiten und mit ihr verwachsen sind?

Natürlich sind die neuen Kader nicht von selbst zur Redaktion gekommen und haben gesagt: „Genossen, wir möchten gern bei der Presse arbeiten!“ Auch ihre weitere Qualifikation innerhalb der Redaktion hat sich nicht im Selbstlauf vollzogen. Die Redaktion hat vielmehr in jedem einzelnen kämpfen müssen, hat sich um jeden in der Redaktion neuen Genossen kümmern, ihn anleiten und qualifizieren müssen. Dabei haben sich bestimmte Methoden und Grundsätze herausgebildet, die sich als erfolgreich erweisen haben und nun in der Redaktion angewandt werden.

Der erste Grundsatz ist, daß die Redakteure nicht den augenblicklichen Stand der Allgemeinbildung und auch nicht den augenblicklichen Grad des theoretischen Wissens eines Genossen als entscheidend für seine Übernahme in die Redaktion betrachten, sondern sein Klassenbewußtsein, seine Parteiverbundenheit und seine Fähigkeit, selbstlos und unermüdet für die Partei zu kämpfen und die Politik der Partei durchzusetzen.

Ein weiterer wichtiger Grundsatz besteht darin, die neuen Genossen bei guter Anleitung mit Aufgaben zu betrauen, die sie möglichst selbständig durchführen können, was bedeutet, daß man den neuen Kadern die Erfahrungen und Kenntnisse der „alten“, schon in der Arbeit bewährten Genossen übermitteln und unter ständiger Anwendung der Kritik und Selbstkritik eine genaue Kontrolle der Arbeit durchführen muß.

In der Hauptredaktion bereitet das keine großen Schwierigkeiten. Das Vorhandensein zahlreicher in der Parteiarbeit und in der Pressearbeit erfahrener Genossen gewährleistet eine solche Anleitung. Anders ist es oft in den Kreisredaktionen. Die Kreisredakteure sind selbst zum großen Teil solche neuen Kader. Deshalb ist die richtige Anleitung der Genossen in den Kreisredaktionen durch die Hauptredaktion von großer Bedeutung. Das wurde in der „Freiheit“ bisher auf verschiedene Art gehandhabt.

Bis Mitte des vergangenen Jahres erfolgte die Anleitung und Kritik an der Arbeit der Kreisredaktionen auf die Weise, daß in den wöchentlich stattfindenden Schulungen der Gesamtreaktion jeweils eine Kreisausgabe von einem verantwortlichen Genossen der Hauptredaktion kritisiert wurde. Diese Methode erwies sich jedoch als unzulänglich, so daß Mitte 1951 eine Instrukteurgruppe der Hauptredaktion gebildet wurde, die eine Kreisredaktion nach ihrer anderen aufsuchte und den Redakteuren half, ihre Arbeitsorganisation zu verbessern, richtige Arbeitspläne aufzustellen, die Hauptfragen unserer Politik besser zu behandeln, mehr Volkskorrespondenten und Mitarbeiter zu gewinnen und das Zeitungsbild zu verbessern. Die Arbeit

der Instrukteurgruppe lieferte dem Redaktionskollegium Unterlagen für eine Reihe wichtiger Beschlüsse zur Verbesserung der Arbeit der Kreisredaktionen. Außerdem erstattete die Instrukteurgruppe bei jeder Schulung der Gesamtreaktion Bericht und gab damit Anlaß zur kritischen Auseinandersetzung aller Genossen mit den Schwächen in der Arbeit der Kreisredaktionen.

Als in Durchführung der Beschlüsse der II. Parteikonferenz eine Anzahl qualifizierter Redakteure von der „Freiheit“ mit Presseaufgaben in anderen Bezirken und Kreisen betraut wurden, ergab sich die Notwendigkeit, neue Kader in die Redaktion, vor allem in die Kreisredaktionen, zu übernehmen. Um ihre richtige Anleitung und Qualifizierung zu gewährleisten, genügte auch das bisherige System der Instrukteurgruppe nicht. Je drei bis vier Kreisredaktionen wurden deshalb zu einem Stützpunkt zusammengefaßt, mit dessen Leitung jeweils ein erfahrener und qualifizierter Redakteur beauftragt wurde, der seinen Sitz in einer zentral gelegenen Redaktion des Stützpunktes (meist am Druckort) hat. Die Redaktionsschulungen finden auch nicht mehr insgesamt in der Hauptredaktion statt, sondern getrennt in den Stützpunkten, wodurch eine konkretere und gründlichere Behandlung aller Probleme möglich wird. Das alles wird gelenkt durch die wöchentlichen Direktiven des Redaktionskollegiums der „Freiheit“. Dieses System der Stützpunkte hat sich, obwohl es erst seit einigen Wochen besteht, bereits als sehr zuverlässig und günstig erwiesen.

Der dritte Grundsatz bei der Entwicklung und Erziehung neuer Kader für unsere Presse besteht in ihrer planmäßigen fachlichen und politischen Qualifizierung. Unsere jungen Genossen werden beauftragt, Lehrgänge der Volkshochschule zu besuchen. Die Redaktion führte selbst im Anschluß an die Schulungen der Gesamtreaktion einen Lehrgang der Volkshochschule für Stilistik durch. Mit Hilfe des Verbands der Deutschen Presse wurde ein Redakteurnachwuchslehrgang organisiert, an dem alle jungen Redakteure der „Freiheit“ teilnehmen. In den Redaktionsschulungen werden aktuelle Probleme wissenschaftlich behandelt. Die Mehrzahl der Redakteure hat — entsprechend der jeweiligen Fachrichtung — einen Entwicklungsplan, der ein bestimmtes Selbststudium mit schriftlichen Ausarbeitungen vorsieht. Dafür steht den Genossen wöchentlich eine bestimmte Zeit zur Verfügung. Schließlich gibt es einen Plan für die Beschickung der Parteischulen durch die Redaktion.

Es ist verständlich, daß es in unserer Arbeit zur Entwicklung der Kader auch einige Schwächen gibt.

So wurden zum Beispiel aus der Feststellung, daß die Volkskorrespondenten-Bewegung gegenwärtig die entscheidende Kaderreserve der Redaktion ist, vielfach nicht die notwendigen Schlußfolgerungen gezogen. Die Kreisredaktionen schickten verhältnismäßig selten Volkskorrespondenten auf die VK-Schule mit der Perspektive der späteren Übernahme in die Redaktion. Das hängt unmittelbar damit zusammen, daß bei der **Werbung** neuer Volkskorrespondenten aus den Kreisen der Arbeiter und werktätigen Bauern fast nie der Gesichtspunkt der späteren Übernahme in die Redaktion eine Rolle spielte. Zweitens wurde das Selbststudium zu den Redaktionsschulungen und nach den Entwicklungsplänen vielfach ungenügend durchgeführt.

Die Redaktion der „Freiheit“ hat aus diesen Mängeln die Lehren gezogen und ist dabei, sie zu überwinden.

Die Arbeiterklasse bringt im revolutionären Kampf täglich und stündlich neue Kader hervor, die von Genossen, die genügend politische und fachliche Erfahrung haben, richtig geführt und angeleitet werden müssen. Dann wird es auch keinen „Kadarmangel“ mehr geben, wie das Beispiel der Redaktion der „Freiheit“, Halle, zeigt.

Karl-Heinz Tuschei
Redaktion der „Freiheit“ Halle (Saale)